

16. Mai 2010

Offene Bühne: Wo die Eieruhr Talente stoppt

von Annkathrin Fründ

Nach den Auftritten bei der sechsten Auflage ist das Urteil des Publikums eindeutig: Süß und großartig.

Markus Hennig redet sich warm: Worte lang wie Bandwürmer, Looping schlagende Sätze und ausschweifenden Gesten. Als er mit Turnschuhen auf die Bühne tritt, trägt er ein braunes T-Shirt und eine Jeans. Ein „aufgewecktes Kerlchen“ nennt er sich selbst, man möge ihn als „Typen von nebenan“: Kind des Ruhrgebiets, das als Erwachsener sichtlich gegen Haarausfall kämpft.

Als einer von drei „Newcomern“ tritt er bei der sechsten Auflage der „Offenen Bühne Bergisch Land“ im Rex-Theater an – und wird vielleicht entdeckt. Talent-Scouts sitzen in den rot gepolsterten Sesseln, munkelt man. Innerhalb von zwei Stunden buhlen sechs Künstler um die Gunst des Publikums. Das entscheidet, ob eine Nummer zum ersten oder letzten Mal gespielt wird.

Währenddessen stellt sich Markus Hennig eine existentielle Frage: Ist er ein FDP-Typ oder nicht? Der Comedian hält das Mikrofon in der linken Hand und hackt mit der rechten Ausrufungszeichen in die Luft. Er schildert, wie er vor dem Spiegel im Badezimmer steht, die Brille abnimmt und feststellt: „Ich bin lieber ein Pleite-Versager als ein reicher FDP-Typ.“ Und, was sagt uns das?, fragt er, bevor er eine dramatische Pause einlegt. „Das ist eine Loose-Loose-Situation.“ Als einer, der sich nicht so ernst nimmt, finden es die Gäste schade, dass schon nach fünf Minuten die Eieruhr klingelt. Stopp – runter von der Bühne. Die rund 80 Gäste, die sich den raren Sauerstoff teilen, gehören allen Altersklassen an. Diesmal sind es nicht weibliche Fans im Teenie-Alter, die dem Lead-Sänger mit den Rasta-Locken der Band Fallen Places (gewann zwei Mal beim Schüler-Rock-Festival und erhielt einen Vertrag für einen Radio-Sampler in Hollywood) Herzen zufliegen lassen. Das Publikum, das sich den eigens kreierten „Bubble-Gum-Crash-Rock“ anhört, ist im Schnitt 20 Jahre älter als sonst. Funkt's trotzdem? „Süß“, urteilt Uta Sperling aus Haan, die schon mehrfach zu Gast war. Warum? „Ich weiß nie, was mich hier erwartet. Großartig.“

Und was motiviert die jungen Künstler zum Auftritt? „Sie können sich ausprobieren“, sagt Organisator Florian D. Schulz. Es gebe zwar kein Geld, aber dafür Anerkennung und Spiel-Routine. Sonst würden sie auf einem Niveau bleiben. Das heißt: „Dann treten sie im Alter nur bei Taufen auf“, prophezeit Schulz. Und das will auch Markus Hennig nicht.

„Neulingen empfehlen wir die kurze Auftrittszeit“, erklärt Florian D. Schulz, Vorsitzender des Vereins „Offene Bühne“. Der 29 Jahre alte Elberfelder hat vor gut einem Jahr aus der Not eine Tugend gemacht. Weil er nur in Köln, Münster und im Ruhrgebiet unverfänglich vor Publikum auftreten konnte, schuf er die „Offene Bühne“ in Wuppertal. Und mit ihm taten das engagierte Freiwillige, die von der Technik über das Catering („Wir schmieren die Bütterchen noch selbst“) alles in Eigenregie machen.

Eigenregie